

findet sich theils auf eigenen eingeschobenen Blättern oder Lagen, theils auf leergebliebenen Stellen der Merovingischen Theile, theils über ausradiertem Text der ursprünglichen Merovingischen Schrift. Endlich sind auf einigen Blättern unten am inneren Rande der Seite Tironische Noten eingetragen, nämlich auf fol. 86' und ihre Fortsetzung auf fol. 88 (beide Blätter in Merovingischer Schrift sonst geschrieben, zeigen schon hierdurch, dass fol. 87, welches in Karolingischer Schrift geschrieben ist, nachträglich eingefügt wurde); auf fol. 181 (zweifelhafter Art) und wieder auf fol. 185. 204. 205¹⁾.

Quaternionenzählung hat der Codex im ersten Theile leider gar nicht; fol. 104 hat zuerst die Zahl XI. und nun weiter fol. 107 XII, fol. 115 XIII, fol. 123 XIV, fol. 139 XVII, fol. 147 XVIII, fol. 151 XIX, fol. 159 XX, fol. 167 XXI, fol. 176 XXII, fol. 184 XXIII, fol. 194 XXIV, fol. 200 XXV, fol. 208 XXVI, fol. 231 XXIX, fol. 239 XXX, fol. 247 XXXI. Wir müssen, da man bei der Art wie der Codex straff gebunden ist, die einzelnen Lagen heut schlechterdings nicht mehr erkennen kann, aus diesen Bezeichnungen der Quaternionen uns Rathsholen. Wir können aus ihnen sehen, dass im allgemeinen (nämlich 11 mal in 18 Fällen) Lagen von je 4 Doppelblättern beschrieben wurden. In Quaternio 14. 15. 16 stecken 2 halbe derartige Lagen, desgleichen hat 18 eine halbe Lage. Nur 3 Doppelblätter hat heute Quaternio 24, hingegen 5 Quaternio 23. In 26. 27. 28, welche zusammen 23 Blätter haben, sind 2 volle Lagen zu je 4 Doppelblättern, während die dritte nur 3½ hat. Quaternio 21 hat 4½ Doppelblatt. Wie viel hier in diesen unregelmässigen Quaternionen später fortgeschnitten, resp. später zugefügt ist, bleibt des Nähern zu untersuchen. War aber die Lage von 4 Doppelblättern das Regelmässige, so kann man schon aus dem Umstand abnehmen, dass unser heutiges fol. 104 mit Quaternio XI. beginnt, dass im Anfang unsers Codex besonders starke Zusätze gemacht worden sind. Etwa 12 Doppelblätter müssen eingeschoben sein. In der That sind auch in dem ersten Theile die Zusätze Karolingischer Hand sehr umfangreiche, später lassen sie sehr nach und verschwinden schliesslich fast ganz, bis wieder die allerletzten Seiten rein Karolingisch sind.

Die Sammlung nun wird noch später einer ausführlicheren Untersuchung bedürfen, schon um im einzelnen genau zu constatieren, welche Stücke der ersten Anlage, welche den Erweiterungen angehören, und ob etwa ein bestimmter Zweck in diesen mühsamen Einschiebseln, Zusätzen, Ausradierungen zu erkennen ist. Zunächst machen sie den Eindruck der

1) Nach der Erklärung von Herrn Dir. Schmitz in Köln beginnen sie alle: 'hic mitte', enthalten also Textcorrecturen.